

reifte er hier an der Hand seines Lehrers, des gebildeten Feldwebels Dahl, heran und goß, ein Dichter im Waffenrock des Gemeinen, den Aufschrei eines gefesselten Genius in ergreifende Klageklänge. Leben und Liebe predigten dem jungen Sänger Entfagung, so daß



Mausoleum Anastasius Grün's.

er ungesellig und kalt, „gleich dem Adler, der einsam die Luft durchschiffte“, sich immer mehr auf sich selbst und den ihm geistig verwandten Byron zurückzog, dessen Manfred und hebräische Melodien er in ein schwungvolles Deutsch übertrug.

Den Lorbeerkranz, den ihm erst die Nachwelt geflochten hat, schon von der Mitwelt empfangen zu haben, war das schönere Los des gräßlichen Sängers Anastasius Grün. Als echten Sohn der Heimat zog es ihn immer wieder aus dem Geräusch des Lebens nach seinem idyllischen Thurn am Hart, wo er sich in der stillen Einsamkeit des Waldes poetische Stimmung holte. Die Sehnsucht nach der Heimat legte dem einundzwanzigjährigen Jüngling die Ode „Illyria“ auf die Lippen; das reizende Beldes mit dem grünenden Eiland und der Liebfrauenkirche hat an ihm einen begeisterten Lobredner gefunden. Aber am meisten danken wir ihm für die Übersetzungen der „Volkslieder aus Krain“, in welchen sich die Sagen,

Sitten und Naturanschauungen der Slovenen eigenartig wieder spiegeln. Der Wunsch, den der Dichter im Gruß an Illyrien ausgesprochen:

Sei mir begrüßt, Land meiner schönsten Träume,
Land, das mir Leben, Lied und Liebe gab,

Das Liebend nährte meines Lenzes Keime,
Wie meine Wiege, sei du auch mein Grab!

ging in Erfüllung. In der Nähe des grünen Waldes erhebt sich auf einem weit ausschauenden freien Platze das Mausoleum, in welchem der Sänger der Rosen ruht. Bis zu